

Wallfahrt zwischen Antike und Gegenwart.

Eine christentumsgeschichtliche Spurenlese.

Wallfahrten ist gegenwärtig populär. Angestoßen durch den Bestseller von Hape Kerkeling, unterstützt von der Outdoor- und Trekking-Bewegung unter jungen Leuten sowie berührt von christlichen Traditionen mit orientierenden Potentialen, unterzieht diese Staatsexamensarbeit die christlichen Wallfahrts- und Pilgertraditionen einer anspruchsvollen längsschnittartigen Rekonstruktion, welche von der Antike bis in die Gegenwart reicht.

Das Projekt ist in sieben Hauptkapitel untergliedert: Im Anschluss an eine „Einleitung“ (Kapitel 1) folgt ein Blick auf die Grundlagen des christlichen Wallfahrts- und Pilgerwesens (Märtyrerkult, Heiligenverehrung, Reliquienkult) in Kapitel 2 („Heiligen- und Reliquienverehrung als Grundlage christlich motivierter Mobilität“). Kapitel 3 erschließt das „Wallfahrts- und Pilgerwesen des Mittelalters“, insofern es beispielsweise um Motivationen und Ziele der Pilger oder um die landschaftlichen Veränderungen durch die zahlreichen Pilgerwege geht. Im Unterschied zu den mittelalterbezogenen Kapiteln 2 und 3 thematisiert Kapitel 4 das „Wallfahrts- und Pilgerwesen im Kontext von Reformation und Gegenreformation“. Kapitel 5 eröffnet entsprechende Perspektiven auf das Wallfahrts- und Pilgerwesen im 18. und 19. Jahrhundert. Eine abschließende Analyse gilt dem aktuellen Wallfahrts- und Pilgerboom und sucht die Faszination zu erklären, die Menschen hinter diesen ‚wandernden Aufbrüchen‘ erleben.

Die Schwerpunkte des Projekts liegen auf den mittelalterlichen Vorstellungswelten, die hinter Pilgerberichten und Chroniken exemplarisch greifbar werden. Die hier einbezogenen religionsgeschichtlichen Interpretamente erweisen sich für das Gesamtpanorama als substantiell. So werden der Märtyrerkult nebst der hintergründig maßgeblichen „Sühne-durch-Blut-Theologie“ erklärt, die Askese als unblutiges Martyriumsprogramm erschlossen und der Reliquienkult in Entstehung und Bedeutsamkeit, in Ausprägung und Anziehungskraft erläutert. Die Tiefenschärfe, mit der diese für das mittelalterliche Pilgerwesen grundlegenden Phänomene dargelegt werden, wird durch die Berücksichtigung von liturgiegeschichtlichen und religionsgeschichtlichen, von sozialgeschichtlichen und rechtsgeschichtlichen Erklärungsmustern weiter optimiert. Im Ergebnis werden die grundlegenden diachronen Linien sorgsam ausgezogen: Biblische Grundlagen oder Leitmotive der Wallfahrer, Wegenetze oder zentrale Pilgerzeiten, Sakralisierung der Wege oder Heiligung der Zeiten, ‚innere Wallfahrten‘ oder Wallfahrtskritik etc.

Der durch die Reformation markierte theologische Wandel wird anhand der reformatorischen Positionen zum Wallfahrts- und Pilgerwesen erfasst (Kapitel 4). Hier bleibt kein Zweifel daran, dass Luthers Wallfahrtskritik in dessen Heiligen- und Reliquienkritik wurzelt.

In der Konsequenz bedeutete ‚Luther‘ einen starken Einbruch für das traditionelle Wallfahrts- und Pilgerwesen, welcher aber durch die Erste Konfessionalisierung und durch die Zweite Konfessionalisierung in je unterschiedlicher Weise ‚kompensiert‘ wurde.

Kapitel 6 bezieht sich auf das Pilgerwesen in der Gegenwart. So werden die mittels historischer Befassung gewonnenen Interpretamente mit modernen – teils wissenschaftlichen, teils nicht-wissenschaftlichen – Positionen zum Pilger- und Wallfahrtswesen abgeglichen: „Körperliche Mühsal – eine Form moderner Askese?“, „Mietpilger und Votivgaben“ oder „Wallfahrt und Selbstsozialisation“ lauten die entsprechenden Überschriften, hinter denen sich spannende und wissenschaftlich fundierte Brückenschläge verbergen. So lautet das Ergebnis von Kapitel 6: „Der Boom des modernen Wallfahrtswesens lässt sich vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Zusammenhang des ‚iconic turn‘ nachvollziehen, denn Pilgern bietet eine Form, in der religiöses Performanzbedürfnis mit moderner Eventkultur verbunden wird und repräsentiert somit eine jahrhundertealte Frömmigkeitsform, die aktuellsten Anforderungen der Menschen entspricht.“ (S. 68)